

Resümee zur Fachtagung am 23.-24.10.2014

Was war das Ziel:

- A.) erstmals eine Fachtagung mit allen am Thema Beteiligten, mit Blick auf Partizipation
 - B.) die Teilnehmer/ Beteiligten sollten miteinander ins Gespräch kommen
 - C.) es sollte wechselseitig Interesse und Verständnis für die Haltung der anderen Beteiligten wachsen
 - D.) Sensibilisierung aller für das Thema in Bezug auf Möglichkeiten der Jugendhilfe
- und:
das alles in einer Kommunikationsform/ Sprache, die von allen verstanden werden kann und somit eine Bedingung für ein Miteinander erfüllt

Zu A.)

Tatsächlich ist es gelungen, sowohl Kinder/ Jugendliche, Eltern, Mitarbeiter, Mitarbeiter des Jugendamtes, von Beratungsstellen, von Schulen, Mitarbeiter anderer Jugendhilfeeinrichtungen und fachspezifisch orientierten externen Referenten in einer gemeinsamen Veranstaltung zusammen zu führen.

Die Zusammensetzung war so, dass 65 der 145 Teilnehmer dem Familien-Hilfe-Zentrum Weidenkorb zuzuordnen waren (Kinder/Jugendliche, Eltern und Mitarbeiter) und die andere Hälfte „externe Teilnehmer“ waren.

Rückmeldungen:

Der Kinder und Jugendlichen:

Auch wenn es für einige den Eindruck machte, dass die Kinder überfordert gewesen wären, sind die Rückmeldungen der Kinder und Jugendlichen durchaus differenziert:

- wir haben nicht alles verstanden, aber wir konnten dabei sein
- endlich konnten wir auch anderen sagen, was wir meinen – Ihr kennt das ja schon!
- Ich fand das toll, dass meine Lehrerin da war, jetzt versteht die mich bestimmt besser!
- Vor allem, dass ich die anderen Jugendlichen von uns kennen gelernt habe, hat Spaß gemacht
- Ich wollte das sagen, ich wusste ja, dass XXX (Mitarbeiterin) in der Nähe ist, die kümmert sich dann um mich, macht sie doch immer!
- Ich konnte dann den anderen aus der Gruppe erzählen, wie es war – es konnten ja nicht alle mit

Der Eltern:

- es war total anstrengend, mir war zwischendurch echt schlecht, aber ich würde es wieder machen
- ich hatte mir nicht zugetraut, dass ich wirklich etwas sagen würde, ich bin fast ein wenig stolz
- gut war, dass ich Vieles wirklich schon wusste, ich hab anscheinend gut gelernt und begriffen, das ist toll
- schade, dass der für mich zuständige Mitarbeiter vom Jugendamt nicht da war, vielleicht hätte der es auch besser verstanden, was los ist
- es war gut, dass die (Referenten) sich so ausgedrückt haben, dass ich das fast alles gut verstanden habe
- so etwas sollten wir öfter machen, da fühlt man sich nicht so allein mit seinen Themen
- mir hätten längere Pausen gut getan, damit ich mal den Kopf durchpuste und mit anderen darüber reden kann, was mir durch den Kopf geht

Mindener Institut für Traumapädagogik

Der Mitarbeiter:

- es war mit den Kindern intensiver, es ging ja durchgängig um Ruhe und Unruhe
- es noch einmal von der Seite zu hören, hat das ganze weiter getieft
- schade, dass wir mit anderen nicht noch mehr im Gespräch waren
- es war interessant, dass ich von der Lehrerin mal genauer gehört habe, wie die das in der Schule besprechen – jetzt kann man doch anders überlegen
- mal sehen, wie wir das jetzt irgendwie weiter unterstützen können (Kontakte zwischen den Kindern verschiedener Bereiche, die sich kennen gelernt haben)
- schade, dass nicht noch mehr Zeit war, es hatte gerade erst richtig begonnen
- wir hätten gern noch mehr vom Programm mitbekommen (Mitarbeiter, die die Kinderbetreuung organisiert haben)

zu B.)

Es war am ersten Tag noch recht „holprig“ – wir konnten beobachten, dass sich einige Teilnehmer kannten und die Gelegenheit nutzten, mal wieder miteinander ins Gespräch zu kommen, eine Mischung gab es noch wenig.

Die Idee des **Podium** erwies sich als wenig tauglich für das, was wir ursprünglich davon erhofft hatten. Ein Austausch MITEINANDER kam nicht zustande, es wurden eher eigene Standpunkte dargestellt und wenig Bezug auf das genommen, was ein Vorredner gesagt hat.

Wir haben vermutlich nicht ausreichend darauf vorbereitet oder auch unterschätzt, wie „anders“ sich das Denken und Reden anfühlt, wenn man vorn und oben sitzt.

Wir haben deswegen flexibel auf die Idee des Podium reagiert: zunächst, indem wir eine konkrete Frage voran stellten, und schließlich ganz darauf verzichteten.

Dennoch war von Pause zu Pause auch zu beobachten, dass sich immer mehr Gruppen fanden, die Beteiligten-gemischt im Gespräch waren. Im nachhinein stellen wir fest, dass mehr u/o längere Pausen gut gewesen wären.

Am Abend waren viele miteinander entspannt im Gespräch und in Feierlaune.

Zu C.)

Ob das gelungen ist, können wir derzeit noch nicht beurteilen. Wir gehen davon aus, dass durch nachfolgende Aktivitäten (Arbeitskreise, Kontaktaufnahmen, Einladungen, konzeptionelle Überlegungen, etc.) ersichtlich werden könnte, dass neue Impulse wirken. Was uns angeht, hat es aktuell dazu geführt, dass Gespräche mit Schulkollegien bereits stattgefunden haben, bzw. Einladungen dazu ausgesprochen wurden.

- In unserer Einrichtung wird auf Wunsch der Eltern in einer offenen Teilnehmerrunde zu den Themen weiter gearbeitet. Dieser Arbeitskreis trifft sich mittwochs um 17-19 Uhr im Institut, Martinikirchhof 9, Minden.
- Mitarbeiter überlegen gruppenübergreifend, wie sich die interessierten Kinder und Jugendlichen ebenfalls weiterhin treffen können (räumliche Distanzen sind zu organisieren).

Zu D.)

Zunächst einmal gehen wir davon aus, dass diejenigen, die Teilnehmer auf der Fachtagung waren, sowieso interessiert an den Themen Trauma und Bindung sind- sonst hätten sie sich nicht angemeldet.

Dennoch wissen wir, dass die Ansammlung toller Referenten das Hauptmotiv gewesen sein kann, sich anzumelden und nicht vorrangig der Bezug zur Jugendhilfe.

Mindener Institut für Traumapädagogik

Vermutlich ist auch die Frage, was wir denn mit dem vielen Wissen und den Erkenntnissen konkret in der Jugendhilfe tun (können) noch gar nicht beantwortet, das würde ja bereits den Aspekt des Handelns betreffen, - und in dieser Veranstaltung ging es um den ersten Schritt:

„Vom Verstehen zum Verständnis“ -

„Vom Verständnis zum Handeln“ braucht dann eine nächste Veranstaltung, dann, wenn es soweit ist!

Die Überlegung, eine gemeinsame Schlussresolution zu verabschieden, haben wir aus diesem Grund bei der Fachtagung verworfen. Es war offenkundig so, dass zunächst noch viele Gedanken und Gespräche im Austausch nötig sind, um sicher zu sein, dass sich alle miteinander auf den Weg machen wollen/ können und erst dann kann überlegt werden, welcher Weg das sein kann.

Nichtsdestotrotz wirkt jeder schon jetzt an seinem Platz und macht seine Erfahrungen – jeder kann entscheiden, sich mit anderen zusammen zu tun, sich auszutauschen, etwas auszuprobieren, etwas wieder zu verwerfen und neu auszuprobieren.

Es wäre schön, wir könnten – irgendwann- voneinander hören und lernen, wie es damit gegangen ist oder aktuell geht.

Abschluss:

Für uns als Einrichtung war die Fachtagung eine große Herausforderung, der wir uns – neben dem normalen Alltagsgeschäft- gestellt haben.

Es war eine gute Erfahrung, die Zeit und Kraft gekostet hat und mit deren Ergebnis wir letztlich zufrieden sind. In der Nachbetrachtung stellten wir fest, wie gut es ist, mit Fehlern freundlich umzugehen, flexibel sein zu können und die Erkenntnisse über die Auswirkungen von Stress tatsächlich auch im eigenen Haus wahr zu nehmen und ihnen angemessen zu begegnen, nämlich: Stress runter und Kopf wieder frei! Sonst hätten wir das miteinander nicht so gut hingekriegt....

Wir freuen uns über die guten und schönen Begegnungen die wir während dieser zwei Tage, aber auch im Anschluss hatten und noch haben und auch auf die, die uns noch erwarten!

In diesem Sinne noch einmal ein herzliches Dankeschön, und mit freundlichem Gruß aus dem Weidenkorb

Dorothea Kampmann
Geschäftsführerin GaSt mbH

Minden, 02.01.2015